

Gerhard Mercator als Theologe

Von
Marcel Nieden



Duncker & Humblot · Berlin

MARCEL NIEDEN

Gerhard Mercator als Theologe

Lecciones Inaugurales

Band 9

Gerhard Mercator als Theologe

Von
Marcel Nieden



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2014 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin

Druck: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH, Wustermark
Printed in Germany

ISSN 2194-3257

ISBN 978-3-428-14109-8 (Print)

ISBN 978-3-428-54109-6 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84109-7 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Antrittsvorlesungen bieten Gelegenheit, einem breiteren Publikum Einblick in die eigenen Forschungen zu gewähren. Zeit und Ort legten es in meinem Fall nahe, das Arbeitsfeld der frühneuzeitlichen Christentumsgeschichte am Beispiel Gerhard Mercators vorzustellen. Zum einen fiel der Termin der Antrittsvorlesung, der 18. Juli 2012, in das Jahr des 500. Geburtstages Gerhard Mercators. Zum anderen markierte die Vorlesung gleichsam den offiziellen Dienstbeginn an einer Universität, die sich dem gelehrten Kartographen von ihrer Gründungsgeschichte her in besonderer Weise verbunden weiß. Am 1. Januar 2003 hatten sich die Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und die Universität-Gesamthochschule Essen zur Universität Duisburg-Essen zusammengeschlossen. Wenngleich der Name aus dem Titel der neuen Universität weichen musste, so blieb Mercator für sie doch eine identitätsstiftende Größe und zudem ein nicht unerheblicher Gegenstand der Forschung, die, wie in der Geschichtswissenschaft häufig, durch Jubiläen wesentliche Impulse erhielt. Mit den Mercator-Symposien der Jahre 1992, 1993 und 1994 im Zusammenhang des 400. Todestages hatte die Duisburger Mercatorbefassung einen Höhepunkt erreicht. Anlässlich des 500. Geburtstags war es dann der Universitäts- und Stiftungsstandort Essen, an dem sich die internationale Mercatorforschung zu einer Tagung über

„Wissenschaft und Wissenstransfer“ versammelte. Als ein Beitrag zur Essener Bestandsaufnahme ist auch die nachfolgende Antrittsvorlesung zu verstehen.

Der Text der Vorlesung wurde zum Druck an einigen Stellen überarbeitet und vor allem um Fußnoten ergänzt. Meiner Assistentin, Frau Stephanie Scholz, M.Ed., und Herrn Pfarrer Wolfgang Huber, Marburg, danke ich für die kritisch-akkurate Gegenlektüre. Zu danken habe ich ferner dem Prorektor für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Wissenstransfer, Herrn Prof. Dr. Jörg Schröder, und dem Direktor des Science Support Centre, Herrn Dr. Oliver Locker-Grütjen, die vonseiten der Universität Duisburg-Essen großzügig einen Druckkostenzuschuss gewährten. Nicht zuletzt gilt mein herzlicher Dank Herrn Verleger Dr. Florian R. Simon für die Aufnahme der Vorlesung in die Reihe der „Lectiones Inaugurales“.

Essen, im Mai 2014

Marcel Nieden

Inhalt

1. Fragestellung	9
2. Bildungswege	21
3. Verdacht und Intrige	29
4. „Die kosmographischen Betrachtungen über die Entstehung der Welt“ (posthum 1595)	39
5. Kommentar zum Römerbrief, Kapitel 1–11 (ca. 1585–1590)	50
6. Privatkorrespondenz (1576/1591)	58
7. Resümee	66
Literaturverzeichnis	72
Zum Autor	90

1. Fragestellung

Gerhard Mercator – Kartograph, Geograph, Theologe, Philosoph, Mathematiker, Kosmograph. Besieht man das Ganzstück der Deutschen Post zum Jubiläumsjahr 2012, so erscheint unter den Qualifikationen unseres Jubilars wie selbstverständlich auch diejenige des Theologen. Solche Kompetenzzuweisung verdankt sich schwerlich nur einer aus absatzsteigernden Erwägungen heraus eigenmächtig vorgenommenen Bedeutungserweiterung des großen Duisburger Gelehrten durch die postbeauftragten Designer, sondern folgt vielmehr einem gängigen Sprachgebrauch der Forschung. Neuere und neueste Arbeiten sprechen wie selbstverständlich von Mercator als einem „Theologen“¹. Eher eine Ausnahme blieb die Stimme der

¹ Stellvertretend sei auf folgende Arbeiten verwiesen: *Büttner*, Manfred: Mercators Hauptwerk, der Atlas, aus theologischer und wissenschaftshistorischer Sicht. Zum Verhältnis Gott, Mensch und Natur im Hauptwerk Mercators sowie zum Thema Gleichwertigkeit der Geschlechter, in: ders./Dirven, René (Hg.): Mercator und Wandlungen der Wissenschaften im 16. und 17. Jahrhundert, Duisburger Mercator-Studien, Band 1, Bochum 1993, S. 7 („Laientheologe“); 16; 24, Anm. 34; *Krücken*, Friedrich Wilhelm: Gerhard Mercator – ein Erklärer der Welt. Kartograf, Theologe, Lehrer und Genie, in: Duisburger Jahrbuch 2012, S. 81–89; *Leys*, Kathleen: Erasmus en Mercator. Exponenten van hun tijd, in: Miscellanea Jean-Pierre Vanden Branden. Erasmus ab Anderlaco, Archives et Bibliothèques de Belgique, Numéro spécial 49, Bruxelles

beiden Herausgeber des dritten Bandes der Duisburger Mercator-Studien, Hans H. Blotevogel und Rienk Vermij, die in ihrer Einleitung vorsichtig die Ansicht äußerten, dass Mercator doch im eigentlichen und ausschließlichen Sinne „Kartograph“ und nicht Philosoph oder Theologe gewesen sei.²

1995, S. 220; 248 („niet-professionele, theoloog en exegeet“); *Watelet*, Marcel: Mercator l’humaniste, in: ders. (Hg.): Gérard Mercator cosmographe, [Anvers] 1994, S. 19.

² *Blotevogel*, Hans H./*Vermij*, Rienk: Einleitung: Wer war Gerhard Mercator?, in: dies. (Hg.): Gerhard Mercator und die geistigen Strömungen des 16. und 17. Jahrhunderts, Duisburger Mercator-Studien, Band 3, Bochum 1995, S. 14: „Insofern wäre es falsch, Mercator als Theologen oder Philosophen oder gar als Universalgelehrten‘ zu charakterisieren. Auch seine Zeitgenossen sahen ihn nicht so, und er selbst hat über religiöse und philosophische Fragen wohl vornehmlich als Kosmograph und *mathematicus* geschrieben. Die traditionelle Auffassung von Mercator als Kartograph erweist sich hingegen als gar nicht so unhistorisch, wie sie auf den ersten Blick bei einer Mitberücksichtigung seiner theologischen und anderen Schriften erscheint.“ Die Charakterisierung Mercators als „Theologen“ findet sich freilich schon in dem (undatierten) Brief des Juristen Jakob Sinstedius (ca. 1530–ca. 1600, wohl aus Sinstetten bei Köln; vgl. *Hartmann*, Alfred/*Jenny*, Beat Rudolf (Hg.): Die Amerbachkorrespondenz, Bd. 9: Die Briefe aus den Jahren 1553–1555, 1. Halbband: 1553–30. Juni 1554, Basel 1982, Nr. 3759, S. 307, Anm. 2) an den Mediziner Reinhard Solenander (1524/5–1601), der in die von Mercators jüngstem Sohn Rumold (1543/48–1599) besorgte Ausgabe des „Atlas“ (1595) aufgenommen wurde; siehe *Mercator*, Gerhard: Atlas sive cosmographicae meditationes de fabrica mundi et fabricati figura, Düsseldorf 1595, fol. [† 4]^v: „In vltimis duobus capitibus [Mercator, M. N.] verum Theologum agit de originis peccato disputans; atqui non singulis theologis per omnia satisfaciet.“

Mercator, der nie an einer theologischen Fakultät studiert und auch nie als Geistlicher gewirkt hatte, beschäftigte sich in der Tat intensiv mit religiösen Fragen, gerade auch literarisch.³ Besieht man sein literarisches Schaffen, was die Qualifikation als „Theologe“ rechtfertigen könnte, so kommt man allerdings kaum um die Feststellung herum, dass sein eigentlich theologisches Œuvre vom Umfang her eher als schmal zu bezeichnen ist. Folgende Werke sind einschlägig:

1. Eine Evangelienharmonie, in der Mercator versucht, die Jesus-Erzählungen der vier Evangelien chronologisch zu ordnen. Sie erschien erstmals 1592,⁴ ba-

³ Eine religiöse Motivierung des mercatorschen Denkens betonte vor allem der Duisburger Stadtarchivar und Mercator-Biograph Heinrich Averdunk; siehe *Averdunk, Heinrich/Müller-Reinhard, J[osef]: Gerhard Mercator und die Geographen unter seinen Nachkommen*, Ergänzungsheft Nr. 182 zu „Petermanns Mitteilungen“, Gotha 1914, Neudruck Amsterdam 1969, S. 4 f.: „Zwar in der Tiefe seines Herzens blieben es religiöse Fragen und theologische Probleme, die ihn bewegten: der die letzten dreißig Jahre des Lebens hindurch verfolgte Plan der ‚Kosmographie‘, die als ein Hauptstück die Schöpfung der Welt und ihr Verhältnis zu Gott behandelt, beweist es; aber er suchte sich einen andern Beruf, der ihn nicht nötigte, die ihn bewegenden Gedanken zu offenbaren (hier liegt der Ursprung seines verschlossenen Wesens), und zugleich eine Tätigkeit, durch die er den Lebensunterhalt sich selber erwerben könnte.“

⁴ *Mercator, Gerhard: Evangelicae historiae quadripartita monas, sive harmonia quatuor evangelistarum*, [Köln] [1592]; vgl. *van Ortroy, Fernand: Bibliographie de l'œuvre mercatorienne*, Paris 1918–1920, Neudruck Amsterdam 1978, S. 41. Versuch einer Einordnung Mercators in die Geschichte der Evangelien-synoptik des 16. Jahrhunderts bei *de Jonge, Henk Jan: Sixteenth-century Gospel Harmo-*